



Fig. 6.

man sofort sieht, das kann nur Holz sein. Eine Folge des Materials, und zugleich die Notwendigkeit, eine solide Stabilität zu erreichen, bringen es mit sich, dass die vier Hauptpfiler so kräftig ausfallen mussten. Um aber den Eindruck des Plumpen zu vermeiden und ihre Form durch sich selbst ornamental zu beleben, hat man verschiedene Lösungen gefunden. Bei Fig. 1 laden die nach oben eingebogenen Hauptstützen — sämtliche Tische oder Ständer verjüngen sich im Interesse des sicheren Standes nach oben — sowohl bei der unteren, als bei der oberen Tischplatte weit aus und versinnbildlichen dadurch nicht nur den mitragenden Querbalken, aus technischen Gründen mit dem Hauptbalken verschmolzen, sondern sie bilden an sich eine neue verwendbare Stilform. Also aus der Konstruktionsform entsteht

die Stilform in ihren einfachsten Elementen. Mit welchen primitiven Mitteln sich eine Dekoration erzielen lässt, das zeigen die an der oberen Ausladung angebrachten schmalen Streifen. Pikant und unaufdringlich liegen diese lebhafteren Streifen im Holz drinnen: sie gestatten gänzlich Uebersehen gerade so gut wie sorgfältige Beachtung. Bei Fig. 2 werden die hochaufragenden Eckpfiler durch ebensolche Streifen geschmackvoll und folgerichtig gegliedert, ferner die einzelnen Tischplatten durch untergelegte Bogen fest mit den Eckpfeilern verbunden und oben durch eine breite Wand zusammengehalten. Die, einen Seitenabschluss bildenden Stangen der zweiten Etage machen energisch die Aufwärtsbewegung der Gesamtkonstruktion mit und geben in ihrer oberen und unteren Ausladung ihrem Zweck des Tragens bereiten Ausdruck. Bei Fig. 3 verlaufen die Stützen nach der Aussenseite in eine edle geschwungene Linie, die sich in Fuss und Knauf absetzt. Die Ringe unterhalb der Platten drücken den Gedanken des Zusammenhaltens theoretisch und praktisch aus.

Ebenso verdankt der Schirmständer, Fig. 4, seine Form praktischen Erwägungen und Forderungen.

Ein sehr schönes Stück ist das beschlagene Kästchen der Fig. 5. Hier könnte man einwenden, sein Verfertiger sei dem modernen Grundprinzip, das vor allem grössten Gebrauchswert verlangt, nicht gerecht geworden, denn Beschläge sind einmal Nebensachen. Ein Möbel soll vor allen Dingen durch seine eigenen Verhältnisse, durch die Anordnung seiner wesentlichen Linien seine Eigenart an den Tag legen. Hierauf wäre aber zu antworten, dass hier das Beschläge trotz seines Reichtums keineswegs bloss Dekoration ist, die, für sich genommen, auch an jedem anderen Gegenstand angebracht werden könnte, dass vielmehr das Beschläge neben seinem Hauptzweck des Schutzes die Konstruktion des Möbels eindringlich vor Augen führt, sie sozusagen unterstreicht und hervorhebt. Das Beschläge dient nicht lediglich dem Schmuckzweck, sondern hängt organisch mit dem notwendigen Metalldetail, als Griff, Schloss, Scharnier und Schutzecken zusammen.

Die Aufgabe des Beschläges, nämlich zu schützen und zusammenzuhalten, ist in den nebeneinandergelegten Metallbändern, die sich teils vereinen, teils bogenförmig ausstrahlen, teils kräftig übereinander greifen oder sich umklammern, mustergültig dargestellt. Auch hier wieder wird die konstruktive Anordnung



Fig. 7.

Nr. 5.
 von selbst
 vollkomm
 Ecken d
 umfassen
 Ausläufe
 Aus
 allereinf
 können
 beliebig
 sind, a
 schablon
 Schmuck
 ernste
 lich dik
 Konstru
 liegende
 deswege
 von eine
 höhung
 Gegenst
 Rechts
 abgerund
 einen be
 gerundet
 liegend
 geschnit
 verschwe
 einfachst
 wirkende
 sind wie
 ornamen
 los eins
 Die
 Anschau
 sich nac
 handlich
 Der
 genietete
 bellen, o
 Bügelu.
 werden.
 Bei
 zwei Hil
 betont i
 Platte) r
 die Hand
 finde ich
 bei nach
 und in j
 Die Fläc
 auffällig
 linearen
 monisch
 Die Be
 D
 wenn or
 Es
 voneinan
 landwer
 der § 13
 geregelt.
 Auf der
 Betrieb
 Zuspunk